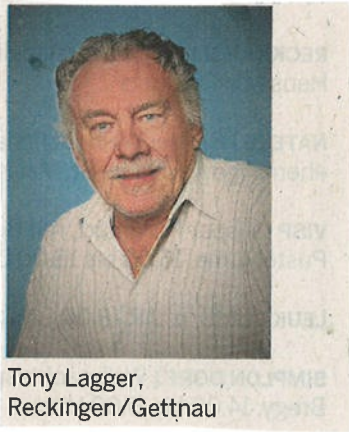


iischi Schpraach

Darum git s «Bäräfrässär» und «Rossschintini»

Hite teerffe wer wider emaal der Tony Lager us Reckigel/Gettnau LU keere. Är erinnereet embizz a di Zît, waa im Goms no Bära gsii sind.

Dr Tony het naa dm Leererseminaar z Sitte an der Universitää Friburg ds Sekundarleererdiplo gmacht, de öi im Oberwallis Schüel ggä und het 30 Jaar als Schüelleiter, Leerer und in der Gschäftsleitig im ä greessere sozialpädagogische Inschtitut im Kanton Luzärä gschafft. Im Summer ischt är aber immer in schiiner Heimat Goms anzträffe. Vor churzem het är mit dem Bernhard «Gioco» Schmid das hibsch Büech «Hinä gää mär z Aabäsizz» üsaggä. Öi hite scheidt är iisch schpannendi Aabäsizzgschichte. Äs ischt ä Freid, im z lose! Also:



Tony Lager,
Reckingen/Gettnau



Där Bärä GRAFIK VON BARBARA SEILER

Hobachji mit där Bäräschlüächt uf där linggä Bachsitä.

FOTOS ZVG.

WB, 11.12.2020/1

«Bevor mä düüzämaal z Alp gfarä ischt, het mä z eerscht nu äs paar Täg i nä Weidä ghiätät. Daa, i nä Voralpä het mä de ds Loschii kä, gschaffät, gchääsät und gläbt. Und gliichärmaassä de widär im Herbscht, wa mä va dä Alpä zrugg ins Taal grobät het. Äs git ä hüüffä Üsfaartä bi insch im Goms. Rund um Reckigä sind das «Äbmete», «Binnä», «Jungholz», «Eggä», «Ofnä», «Wälär» und nu ä schuppä mee. Und jedäs het so schini eigädä und schpeziellä Saagä, Gheimnis, bsunnärbari Zellätä, unerklärlichi Erläbnis und uheimlichi Gschichtä. Di Täg da obänaa heint än feschtä Ablöiff kä: Ma het ghiätät obäm Hag, ischt am Aabänd zrugg zär Hittä, het gmolchä, Holz gschpaaltät, Ruppä gschnäzzät, aagfiirat, gkääsät, Bullärä ggässä und wa schliessli där Zigär inär Zigärblächchä am Dachrafä ghangät ischt, het mä schich um dä Tisch gsezst und Zigärsüüffi gleffät. Und ab und züä het mä bi mä Naachpüür zum Aabäsizz abgmacht. Daa het mä ubär d Arbeit värzellt, ds Niwwschtä üsäm Dorf üstiischät, abär ö bsunnärbari Gscheenis und Begägnigä zum Beschtä ggä. Ich bsinnä mi nu güät an di Gschichtä vo dä Bärä uf Äbmete und i när Eggä, wa där Onkäl Leo insch värzellt het.

Än Bärä ischt uf där Fiezi

Va Italiä und däm Tessin har sijä sch ins Goms i gwandärät. Z alläreerscht ins Geerätal bi Obärwald, düä het mä där Bärä im Blasä und inär Äginä bi Üärlichä ärlickt, und schpätär witär appä bi Reckigä wan är äs paar Schaaf z toot bissä het. D Nachricht ischt durch s ganzi Goms: «Än Bärä ischt uff där Fiezi!» Üs värshidänä Gmeindä sint Lit zämä cho und ma het än gjagt, odär wiä mä düüzämaal het gseit, än Ruer väraschtaaltät. Üs däm ganzä Obärä Zeendä heijä schich d Lit vär-sammllät, Jung und Alt, Mannä und Fröuwvä, nit säältä sogar mee als äs paar hunnärt Persoonä. Hosäschiissär, Angschthasä und Schtütüdjüzzär heint daa abär niggs z süächä kä. So het mä schich bewaffnät und ischt looszogä mit Heuw- und Büuwgablä, mit Säissä und Dreschpflä, mit Chneblä und Häärpfälgrabär, inär Absicht, di Ruer z schliässä und so das Tier im ä Chreis in d Enggi z triibä. D Fröuwvä heind daadärbii än ganz schpezielli Üfgab kä: Sobaald där Bärä in d Neeji ischt cho, heint sch mit lüttäm Gschrei, Schpetakäl, Ghöör, Gräär und Ggiis än derartigi Schand väraschtaaltät, dass das

Tier ab dem Krach fascht mee Angscht het miässä hä als vor dä Gwerr vo dä bewaffnätä Mannä. Wa düä där Chreis immär enggär ischt cho, heint sch das Tier ärsshossä. Di letschti Ruer im Goms sijä 1876 gsii. Di Gschichtä vo dä Bärä sint bis hitä im Gedächtnis blibä, wiä di zwei folgändä Begäbäheitä zeichänt.

Ds Gschichggji vo dä Bäräfrässär

Äs sijä schiints einä vo dä letschtä Bärä gsii, wa i när Gägänd vo Reckigä/ Minschtär schiis Uwäsä het tribä. Minschtigär und Reckigär heint schich üffgmacht zur Jagt und uff beidä Sitä gfreuwet mä schich scho uf ä nä guschtigä Bäräbraatä. Schliessli is abär dä Minschtigär ggraatä, där Bärä z värwitschä. Äs het düä früili äs groossaartigis Fäscht ggä im Deerfji, ma het ghudlät und prassät, ggässä und trüüchä, plagiert und glachchät. D Reckigär sint di ärteiptä Värliärär gsii. In irär Bschantzi heint sch äs Ross gmezzgät, heint s äs gschintät und anschtatt än Bäräbraatä ds aalt Rossfleisch gsottä. So sind die Minschtigär zu iräm Ubärnamä «Bäräfrässär» cho und us booshaftär Schädäfreid het mä dä Reckigär vo daa äwäg där Namä «Rossschintini» aagheicht.

Ds Gschichggji vo där Bäräschlüächt

Än Püür va Reckigä het äs üsärghwennli chräftigs und robuschts Zugrinnärli kä. Das het är im Summä, we grüüsam beeschi Arbeitä sind aagschtannä, va där Hobachalpä ggreicht. Sobaald alls ischt ärledigäts gsii, het är s bis zu dä Shtadlä, schattähalb ubär am Dorf-rand vo Reckigä tribä, va wa üs das hötgshiidi Tier där Wäg ämbrüff zum Senntum sälbär gfunnä het. Eis Taggsch abär heint d Hirtä la wissä, das Rind sijä nit uff Hobach aacho. Där Püür, in grossär Angscht, ischt loszogä und het schich uff d Süäch gmacht – där Alpwäg ämbrüf durch ds Äbilöb. Daa, plezzli ärlickt är säältsami Schpuurä und Tritt im Chrüt näbä däm Wäg. Denä Leisä geit är hinnäna naa, d Schlüächt dändir ämbri und zunärscht am Hobachji finnt är schiis Rinnärli, vo Figgsch halb zärfrässäs und nit wit dännäbät ö äsoo züägrichtät ä Chnissäl vo mä Bärä. Äs ischt schoo än gschpässigi Gschicht, abär ooni Zwiifäl: Där Bärä het das Rinnärli aggriffä, im ä gnaadäloosä Kampf heint schlussendli beidi ä Lezzi und leidi Flärä abbärcho und sind värwunnät bis ämbri ans Löuwibachji troolät.

Und dischär Schlüächt het mä där Namä «Bäräschlüächt» ggä und ärinnärät so nu hitä an di unglöblich schpek-takuläari Gschicht.

SCHWEERI WEERTER

Aabäsizz m: Abendtreffen
ämbrüf: hinauf
ärlickä: sichten, sehen
ärteippe: zornig werden
Bäräfrässär m: Bärfleisch-esser
Bäräschlüächt w: Bärenschlucht
Bschazti w: Niedergeschlagenheit, Ärger, Betroffenheit
Bullärä w: Frischkäse in Ballform (vom Käser geformt)
Büuwgablä Mz w: Mistgabeln
Chnebl m: Holzstück, Keule
Chnissel: Ungetüm, Riesenkörper
Fiezi w: uf der Fiezi sii: unterwegs sein, gesichtet sein
Figgsch w: Füchse
Flärä w: Wunden, Schürfungen
Ggräär s: Geschrei
Ggiis s: Geheul
grüüsam: sehr
gshpässig: eigenartig
hitä: heute
Hosäschiissär Mz w: Ängstlicher
hötgshiid: sehr gescheit
huddlä: übertrieben feiern
Leisä w: Spuren
Leo m: Leo Lagger
Lezzi w: Verletzung
Loschii w: Unterkunft
lose: hören
Märi w: Grossmenge
Minschter: Münster
Neeji w: Nähe
prassä: gross leben, prassen
Reckigä: Reckingen
reichä: holen
Robä w: zügeln
Rossschinti s: Pferdehüter
Ruer w: Treibjagd
Ruppä w: Holzspäne (zum Feuermachen)
Säissä Mz w: Sensen
Schand w: Lärm oder Krach
Schattähalb: linke Talseite des Goms
schintä: häuten
Schtütüdjüzzär Mz w: Schwächlinge, Prahler

WB,
 11.12.2020/2

Senntum: Gemeinschaftsalpe

sijä: sei (Konjunktiv)

Tannäpüzz m: Kleintanne

troolä: rollen

Üärllichä: Ulrichen

Übärnamä m: Spitzname

Üsfaart w: Aussenorte wie Weiler, Alpen

värwitschä: erwischen

värwunnä: verwunden

zegär: schlechter

Zelleta w: Erzählung

Zigersüüßfi w: Vollmilch und Frischziger

Zugrinnärli s: Rind, zieht den Pflug, den Wagen

Äs Tannäbömji

Ob äm Doorf ämbrüf am Rand vom Waald

Daa, wa sit Wuchä baald ä Märi Schnee scho lit
gfroorni Tagä, windig, fiächt und iischig chaalt
Winter is, Dezembär und äs rickt di Wienächtszit.
Zwischät Lärchä, Tannä wa scho gewiss sit tüüsig Jaar
so hooch wiä unnäna im Doorf där Chirchäturä
ds Taal heint bschizt vor Rufinä, vo Löuwwägfaar
däm Grimslär trozzänt und däm Weschtwindschaturä.

Daa lüägt där Schpizz vom ä chliinä Tannäpüzz gwunnrig us äm Schnee
trömt vor warmä Schtubä, vo Päärlä, Glizzär und vor Määrlifée
vo Bisgwii, Gscheichini, vo Chindäröigägglanz im Chertzäschii

und wellti doch so gäärä,
ö ämaal äs Wienächtsbömji sii.

ESOO SÄGE WIER

«Ä hibschi Triichja ischt no kei scheeni Chüo»

Wallisser Schprichwoort

Wörtlich übersetzt, heisst dies: Eine schöne Glocke ist noch keine wertvolle Kuh. Äusserer Schmuck sagt noch wenig über eine Person aus.

ESOO WEERI S RÄCHT GSI

Jaa, was biditet
das uf Güettitsch?

1. pirrfju: Dies bedeutet «stossen, anstossen»: Är tüot mi züo pirrfju: Er stösst mich immer.

2. Piitilrieja/Piitilriäju: So nannte man ein Festtagsbrot aus besonders feinem Mehl, das «gepiitlot», d.h. fein gesiebt und von Kleie befreit war. Rieja enthielt Erstmilch, Feinmehl, Salz.

Und wie seit me
fer das uf
Wallissertitsch?

1. Wort: Zugriemen am Pflug: Er wurde «Silo» genannt.

2. Wort: Geräuschvoll, langsam, wenig trinken/schlürfen: Hierfür gibt es verschiedene Wortformen: supfjulu, sirpfolu (Visperterminen), sifillu/sipfu, siffilju: Geräusch kann auch beim Einlöffeln entstehen.

EPPIS NIWWS FER Z RAATU

Wie seit me
fer das?

Was biditet uf Güöttitsch:

1. Wort: Laschtigbutti?

2. Wort: Zändschüsser?

**Wie seit me uf Wallisser-
titsch fer:**

1. Wort: sich vereinnahmen lassen?

2. Wort: streiten?

UND EWWERS GSCHICHTJI

Schriibet öü!

Wenn ler en Erinnrig us Ewwem Läbe, es Erläbnis, es Gschichtji, e Zellätu oder e Sag, es Schprichwoort, Wizza, es Gidicht oder suscht eppis wisst, waa ler kännet und waa öü fer andri intressant wääri, so schriibet iisch. Wier hätti Platz fer Ewwe Biiatrag. ler chennt öü in Handschrift schriibu. Es sellti appa bis 80 Ziile sii – mit dem Computer z.B. anderthalb Schribmaschschiiinesite Arial 12 Punkt. Wier tie d Handschrift de schoo in de Kompiuter dri. D Adräss heisst:

**Iischi Schpraach
Neuweg 2
3902 Brig-Glis
alois.grichting@gmail.com**

Und vergäset nit, es Foto va Eww derzüe z tüe, dass mu di, wa schriibunt, öü gseet. Gäbet öü, wenn ler heit, zwei Foto oder Abbildige, waa z Ewwem Text passunt! Wier chänne de öü Foto derzüe und va Eww sälber cho machchu. Danke no fer intressanti Weerter, Schprichweerter und Rede^ewendige! Alle vill Chraft und Giduld in discher immer no nit vergangnu Virus-Zit! Alls Güeta! Heit zämmu!

Alois Grichting

WB,
11.12.2020/3